

Leserbriefe

Curling-WM: Eine verpasste Chance für den Tourismus?

Zu den TV-Übertragungen an der Curling-Weltmeisterschaft in Schaffhausen

Unlängst fand die Damen-Curling-WM in Kanada statt. In den entsprechenden TV-Übertragungen waren auch einladende Bilder von Kanada zu sehen – eine Augenweide, welche Lust macht, dieses Land einmal zu besuchen. Nun findet in der Schweiz die Herren-Curling-WM statt. DIE ideale Plattform, um auch die Schönheiten unseres Landes zu zeigen, wie zum Beispiel den Rheinfall, die schönen Städte entlang des Rheins, der Bodensee und so weiter. Aber weit gefehlt, es werden lediglich die einzelnen Spiele ausgestrahlt. Hier hat es Schweiz Tourismus und vor allem Schaffhauserland Tourismus offensichtlich verpasst, Werbung in eigener Sache zu machen. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Mein Mail an Schweiz Tourismus und Schaffhauserland Tourismus von Anfang April blieb leider unbeantwortet. Hochmut kommt vor dem Fall.

Ursula Walti
Mörel-Filet VS

Ich freue mich auf farbige Wiesen

Zu unerwünschten «Dekorationen»

Liebe Autofahrende und Beifahrende, ich sehe immer wieder, dass Sie versuchen, die Grasflächen entlang diverser Strassen (zum Beispiel der Fulachstrasse) aufzupeppen mit irgendwelchen farbigen «Dekorationen» wie Flaschen, Zigarettenschachteln, Papier und Dosen. Ich freue mich über Ihr Engagement. Ich finde es schade, dass Sie Wertstoffe – Papier, Alu, Glas – wegwerfen. Gerne empfehle ich Ihnen, stattdessen die Wertstoffe mitzunehmen und zu entsorgen. Für die Farben im Grün empfehle ich Ihnen stattdessen «Samenbomben». Sie werden einfach ins Grün geworfen und die Samen bringen wunderschöne Blumen in allen Farben hervor. Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen viel Spass beim «Bombardieren».

Vreni Schaar
Schaffhausen

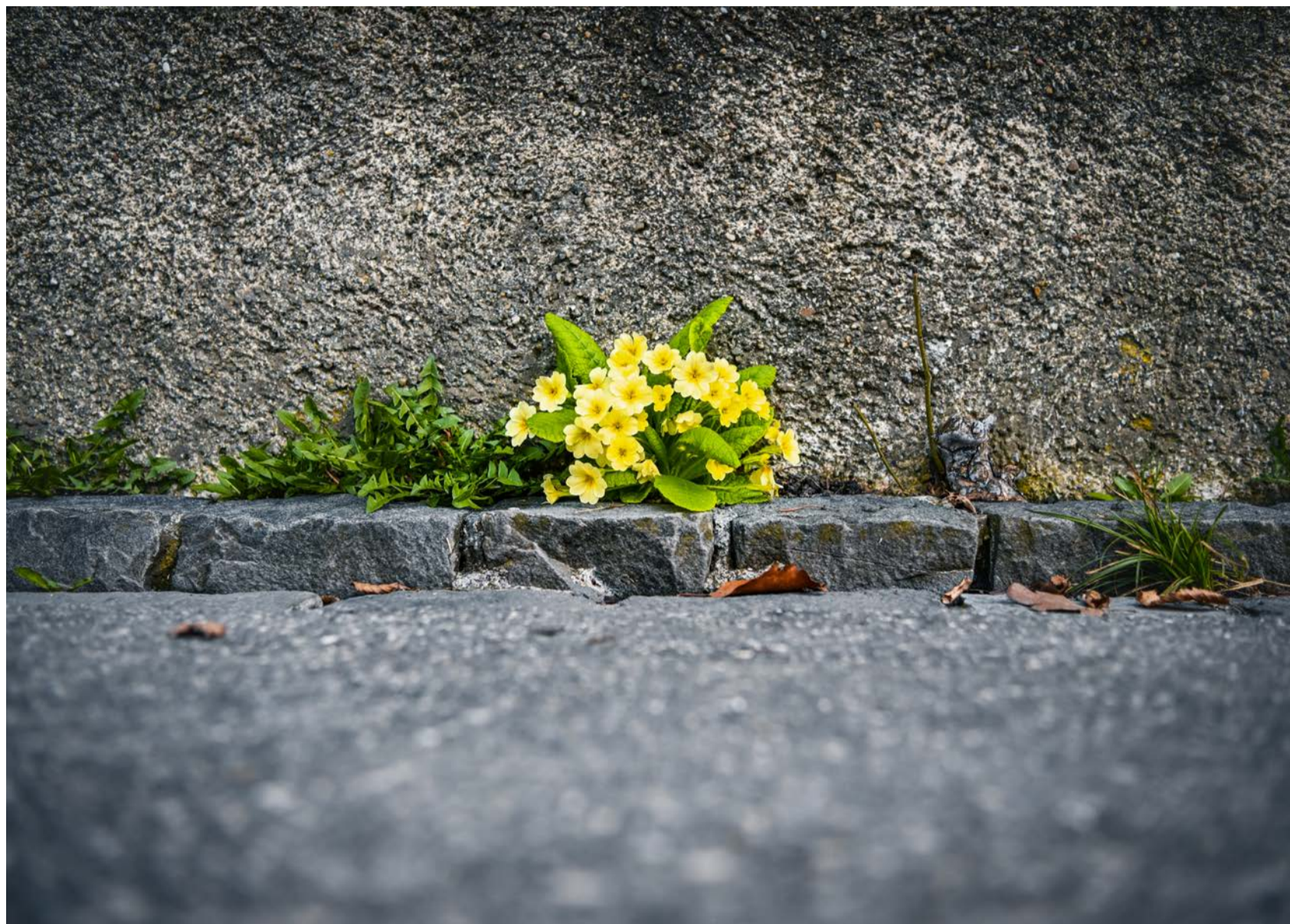
Die Wirte könnten sich glücklich schätzen

Zur Schiffländi in Stein am Rhein

Liebe Steinerinnen und Steiner! Bei manchen Leserbriefen zur Schiffländi könnte man meinen, wir seien jetzt in der Brainstormingphase. Nun – die Wünsche und Ideen der Bevölkerung wurden VOR der Projektentwicklung aufgenommen und deren möglichst breite Umsetzung spielte darin eine zentrale Rolle. Auf Basis des Siegerprojekts des Wettbewerbs wurde das Projekt weiterentwickelt, so wie es im Sommer zur Abstimmung kommen wird. Dabei wurden verschiedenste Aspekte in der Tiefe ausgearbeitet und überprüft, selbstverständlich auch die arbeitsrechtliche Sicherheit des Personals in den Restaurants. Diese Sorgfalt hat bisher etwa 400 000 Franken aus der Stadtkasse gekostet. Dies übernimmt die Windler-Stiftung bei Umsetzung des Projekts. Die Stiftung bezahlt aber keine Planungen mehr, die nicht realisiert werden.

Vertieft geprüft wurde auch die feuerpolizeiliche Situation. Dies zeigte ganz klar: Weder Podeste wie heute an der Hausfront, die breiter als 2,5 Meter sind, sind wegen der Zufahrt zulässig noch grosse Sonnenschirme mit schweren Sockeln. Die Wirte – und jetzt auch die Pro Stein, die «mit kleinen Massnahmen» eine neue Variante hinzubauen will – werben also auf Basis falscher Vorstellungen. Richtig ist: Sie

Augenblicke gesehen von Melanie Duchene



Wer das Grau in Grau des Winters so langsam satt hat, der kann sich auf den Frühling freuen, der sich bereits in den letzten Tagen und Wochen bemerkbar gemacht hat. Beweisstück A: Eine Stängellose Schlüsselblume, die den Randstein einer grauen Strasse schmückt, gesehen im Quartier Geissberg.

könnten in Zukunft als Sommergäste an der Hausfront auf dem Platz schmoren, notdürftig geschützt – wenn überhaupt – unter einem Meer kleiner, tiefer Sonnenschirme, und sehnsüchtig auf die Bäume 10 Meter südlich von ihnen blicken. Der Verkehr, der offenbar trotz künftigem generellen Fahrverbot so ein grosses Problem sein soll, würde derweil, wenn es nach der Pro Stein geht, direkt dem Rhein entlang rollen: Mitten durch die Fussgängerinnen und Fussgänger, die das Wasser geniessen wollen. So simpel ist es mit den Alternativen eben doch nicht.

Die Wirte an der Schiffländi könnten sich glücklich schätzen, mit dem aktuellen Projekt weiterhin zu sehr fairen Pachtzinsen an einem höchst attraktiven Ort auf öffentlichem Grund wirtschaften zu dürfen. Sie könnten dank ihrer Buffets teils auch die längeren Wege sparen.

Lassen Sie sich nicht verwirren von breit vorgetragenen Partikularinteressen und unausgegorenen Alternativen: Wir stimmen über ein sehr attraktives Projekt ab. Ich werde sehr gerne unter den Bäumen Glacé oder Pizza essen. Stimmen Sie mit mir Ja zum Schiffländiprojekt!

Markus Vetterli, Einwohnerrat SP
Stein am Rhein

Die Junge SVP zeigt klare Kante gegen Rechtsextreme

Zu «Junge SVP fordert klare Abgrenzung gegen Extremismus», SN vom 3. April

«Dann haben wir uns wenigstens für das Richtige eingesetzt» – Michael Kahler der Jungen SVP trifft im Artikel in den «Schaffhauser Nachrichten» mit diesem Satz den Nagel auf den Kopf. Eine klare Abgrenzung gegen Rechtsextremismus in all seinen Facetten – egal, wie elegant er sich tarnt – ist wichtig und richtig. Das Privileg, in der Schweiz geboren zu sein mit unserer langjähri-

gen Tradition der direkten Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und freien Meinungsäusserung, darf nicht mit Füßen getreten werden durch extremistische Vereinigungen jeglicher Art. Erschreckend sind die Feedbacks, die die Jungpartei auf verschiedenen Plattformen wie Instagram erhält. Anfeindungen und Beschimpfungen, welche meiner Meinung nach früher wie heute keinen Platz haben und scharf zu verurteilen sind. Trotz den verschiedenen Verschleierungsversuchen der Extremisten – kahlrasierte Köpfe haben längst nicht mehr alle – offenbart sich so jedoch das hässliche Gesicht des Rechtsextremismus und gibt sich öffentlich zu erkennen. Und ich bin froh, schweigt die JSVP Schaffhausen nicht, sondern setzt sich für das Richtige ein.

Deborah Isliker
Neuhausen

Hinterlassenschaften von Vierbeinern: Eine Frage der Erziehung?

Zu Hunden in der Altstadt

Bin ich der Einzige, der sich über das Verhalten der Menschen am Ende der Hundeleinen in der Altstadt wundert? Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin Tierfreund. Das Problem liegt wie geschrieben auf der anderen Seite. Durch Hundeurin leidet der Stein und wird schwarz. Eine schleichende Sachbeschädigung? Und nicht schön fürs Stadtbild. Passt man nicht auf, wo man hintritt, ist die Hinterlassenschaft auch im Hausflur und den Geschäften. Nur wenige Menschen urinieren anderen Menschen in einer arroganten Selbstverständlichkeit vor deren Haustür. Eigentlich ist es genau dies. Gefühlt ist die Anzahl Hundehalter in der Altstadt angewachsen. Hunde brauchen Wiesen und Wald, keine Pflastersteine, Hausmauern und nicht zu vergessen die wenigen Altstadt bäume, welche daran zugrunde gehen. Das Gekläffe stört

mich nicht, dies läuft bei mir unter der Rubrik «leben und sich miteinander unterhalten». Übrigens, einen Blinden- oder Polizeihund – und es gibt noch weitere Kategorien – habe ich noch nie gesehen, sein Geschäft in der Stadt zu verrichten. Hat es eventuell mit Erziehung zu tun?

Christoph Morath
Schaffhausen

Wie weit Migrationspolitik als legal akzeptieren?

Zur Zuwanderung

Als Putin vor zwei Jahren, im Februar 2022, die Ukraine überfiel, wusste man noch nicht, ob er dies für die ganze Ukraine beabsichtigte. Darum war es angebracht, alle nach dem Westen drängenden Flüchtlinge auch bei uns aufzunehmen. Die Eroberung gelang Putin aber nicht. Nun hat sich die Realität bestätigt, dass es ihm nur für circa 10 Prozent des ukrainischen Territoriums gelang. 90 Prozent sind noch fest in ukrainischer Hand. Und so wird es auch bleiben. Die Nato wird schon dafür sorgen. Die 70 000 ukrainischen Flüchtlinge, die seither bei uns in der Schweiz leben, wovon nur 21 Prozent im Arbeitsprozess untergebracht werden konnten und uns Schweizer seither 2 Milliarden Franken kosteten, sollten jetzt alle zurückgeschickt werden, um in ihrem Heimatland am verteidigungsbedingten Brutto sozialprodukt ihres Vaterlandes mitzuwirken. Und nicht bei uns auf unbestimmte Zeit Migrationsferien verbringen. Es darf nicht akzeptiert werden, dass wir Schweizer Gratis-Ferien-gäste betreuen müssen, während bei uns niemand mehr weiss, wie die AHV-Renten unserer alten und verdienten Seniorinnen und Senioren finanziert werden sollten.

Theodor Neidhart
Ramsen

Schaffhausen hat das Nachsehen beim Zug

Zu den Fahrplänen der SBB

Die meisten Gelder fliessen in den Viertelstundentakt Zürich–Bern. Schaffhausen hat noch ein Taktloch; am Abend um 21.34 Uhr fährt kein Zug direkt von Zürich nach Schaffhausen. Als dieser Zug noch fuhr und nicht wegen des Sparpakets des Kantons gestorben ist, hatte er meistens über 100 Fahrgäste. Die Politiker sollten sich stark machen für diesen direkten Zug. Bei der Bahnlinie Zürich–Stuttgart begnügt man sich mit Doppelspurausbau, während in Japan und China neue Bahnlinien für Hochgeschwindigkeitszüge gebaut werden, die 500 Stundenkilometer erreichen. Die Strecke Schaffhausen–Zürich könnte um ein paar Minuten beschleunigt werden, wenn statt der geplanten Doppelspur durch Lottstetten ein Tunnel zwischen Jestetten und Rafz für Schnellzüge und Güterzüge gebaut würde. Ich wünsche unseren Politikern viel Erfolg und dass auch noch etwas Geld für den Bahnausbau in die Region kommt. «Zusserscht usse und ännne am Rhy häts au no Lüt.»

Hansueli Baumann
Schaffhausen

Korrigenda

KOPF DER WOCHE: SILVIA HUBER-DÖNNI
SN vom 7. März 2024

Die E-Mail-Adresse der Schaffhauser Myblueplanet-Gruppe lautet richtig: sh@myblueplanet.ch

WEIT VOM ÖV-AUSBAU IM WEINLAND
ENTFERNT

SN vom 3. April 2024

Linus Meier war 2023 Nationalratskandidat für die Junge SVP, nicht Kantonsratskandidat.